



Diese Mauer diente gestern als symbolischer Grundstein. Tatsächlich wird die Edelstahlbox mit Bibel und Siegener Zeitung später an einer verborgenen Stelle im Neubau verschwinden. Uwe Müller, Susanne Krüger und Reinhard Quast (v. r.) gaben sich mit Unterstützung des Baufachmanns trotzdem Mühe, den Sand zu glätten. Foto: ihm

Bibelübersetzer bekommen Platz

BURBACH-HOLZHAUSEN Grundstein für das Seminar-Zentrum gelegt

Das 5,5-Millionen-Projekt soll bis zum 31. Mai 2016 fertig sein.

ihm ■ Eine Bibel, eine Wycliff-Broschüre, die Siegener Zeitung vom 13. April 2015, einige Euro-Münzen und einen USB-Stick packte Friedhelm Haas, Geschäftsstellenleiter des Wycliff-Zentrums in Holzhausen, gestern in eine Edelstahlbox. Bauunternehmer Reinhard Quast, der Wycliff-Vorsitzende Uwe Müller und Geschäftsführerin Susanne Krüger mauerten die Box dann gemeinschaftlich ein. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Das war ein rein symbolischer Akt, denn an dieser Stelle des Baufeldes hat die Mauer nichts zu suchen. Sie wird wieder abgetragen.

Feierlich ging es gestern Morgen trotzdem zu, denn das 5,5 Mill. Euro teure neue

Seminarzentrum der Bibelübersetzer nimmt nun endlich Gestalt an. In einem guten Jahr soll Eröffnung gefeiert werden. Rund 100 Menschen werden in dem aus vier verbundenen Einzelgebäuden bestehenden Trakt dann übernachten können. Bisher ist im deutschen Wycliff-Zentrum nur Platz für maximal 45 Menschen. Zusätzlich zu den Zimmern und Apartments sind Räume für Arbeit, Begegnung und Gebet vorgesehen.

Vor allem aber geht es in Holzhausen um Sprache. Wycliff-Vorsitzender Uwe Müller umriss die großen Aufgaben: In etwa 1900 Sprachen gibt es die Bibel noch nicht. Viele dieser Sprachen existieren noch gar nicht als Schriftsprachen. Das bedeutet: Die Wycliff-Mitarbeiter in aller Welt müssen in jahrelanger Arbeit erst einmal die fremde Sprache erlernen, dann eine Schrift dafür entwickeln. Damit verbunden ist auch ein Alphabetisierungs-

programm für die Menschen, denn was nützt die schönste Bibel, wenn die Menschen sie nicht lesen können? Schließlich beginnt die eigentliche Arbeit der Bibelübersetzung. „Denn wir möchten, dass die Menschen das Wort Gottes in ihrer Sprache lesen können.“

Die Ziele sind dabei nach Angaben Müllers fest definiert: Bis 2025 möchte man die Arbeit in allen noch fehlenden Sprachen wenigstens beginnen. „Wenn wir gut arbeiten, wollen wir 15 Jahre danach, also 2040, vermutlich eher 2045, die Bibel in alle Sprachen übersetzt haben.“

In 30 Jahren also wäre die Wycliff-Mission erfüllt. Bis dahin soll das neue Seminarhaus auf der Höhe über Holzhausen ein Ort der Ausbildung und ein Rückzugsort für die Mitarbeiter sein, die in aller Welt oft unter belastenden Bedingungen die Übersetzungsarbeit leisten.

Als Bauunternehmer und als Vorstandsvorsitzender der Siegerland-Stiftung freute sich Reinhard Quast über das Projekt. Auch Volkmar Klein (CDU-MdB) war als Gratulant gekommen. Vertreter der ev. Kirche und der Gemeinschaft sowie der freikirchlichen Gemeinde applaudierten ebenfalls, als die Edelstahlbox versenkt wurde.

Unter den Gästen waren auch die Vertreter der Banken. Bis Ende April sollen die letzten Fragen der Finanzierung geklärt sein. Bis jetzt wurden, so berichtete Geschäftsstellenleiter Haas der SZ, rund 900 000 Euro an Privatdarlehen gegeben. Zusagen für Bausonder Spenden in Höhe von fast 800 000 Euro seien eingegangen. Deshalb sei man guten Mutes, das Projekt stemmen zu können.

Zufahrtsproblem noch ungelöst

Der wunde Punkt für das Bibelübersetzer-Zentrum in Holzhausen ist nach wie vor der Bahntunnel an der Zufahrt. Große Fahrzeuge wie Müllautos, manche Feuerwehrautos und Lastwagen der Baufirmen können den schmalen und vergleichsweise niedrigen Durchlass nicht passieren. Bis jetzt helfen sich die Wycliff-Lieferanten entweder mit einem Umweg durch den Wald (dafür gibt es eine Ausnahmegenehmigung) oder man schiebt die Mülltonnen bzw. die Lieferungen zu Fuß durch den Tunnel,

sodass die schweren Fahrzeuge die Engstelle gar nicht passieren müssen. Thomas Leyener berichtete gestern, dass die Gemeinde in dieser Angelegenheit viele Gespräche geführt habe, aber noch nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Offenbar soll jetzt von einer Fachfirma untersucht werden, ob man die Fahrbahn im Tunnelbereich noch weiter absenken kann, um die lichte Höhe zu vergrößern. Allerdings ist das problematisch, weil die Fundamente bereits abgegraben wurden.